

Evangelische Kirche in Knielingen

Der ANDERE Gottesdienst am 19.07.2026

Thema: Platzverweis für Jesus?

Prediger: Pfarrer Siegfried Weber

Ihr Lieben,

„Fußballprofi mit Christusfimmel: Platzverweis für Jesus!“ So titelte die Berliner „taz“ am 15 Juni nach dem ersten WM-Spiel Deutschland gegen Curacao. Stein des Anstoßes: Felix Nmecha. Beziehungsweise sein Glaube und die Art, wie er diesen Glauben lebt. Beten nach dem Spiel. Sich vor Jesus verbeugen. Mit der Bibel in der Hand aus dem Mannschaftsbus steigen. Und dann im Interview ganz klar zum Glauben stehen – wir haben es vorhin ja gesehen. Das führt zu Widerstand. Für die taz ist klar: Wer die Bibel ernst nimmt, ist fundamentalistisch und homophob und Teil einer evangelikalen Sekte. Da wird scharf und mit Null Toleranz geschossen.

Nun ist das Thema längst von neuen Aufregern in den Hintergrund gedrängt. Wenn wir es heute nochmal aufgreifen, dann deshalb, weil die Frage ja bleibt: Wie öffentlich darf der christliche Glaube noch sein? Oder noch direkter: Kann, darf, soll ich auch vor anderen zu meinem Glauben stehen? Oder ist das Privatsache und geht niemand was an? Was sagt Jesus, was sagt die Bibel dazu?

Keine Frage: Wer heute vor anderen zu seinem Glauben steht, kriegt schnell Gegenwind. Nicht nur Felix Nmecha. Das kann am Arbeitsplatz passieren oder auf einer Party. Da macht sich jemand über den Glauben lustig – und wenn Du sagst, dass Dir das wichtig ist, dann bist Du ganz schnell Außenseiter. Jesus darf noch sonntags in der Kirche sein. Aber bitte nicht im Klassenzimmer, an der Uni oder im Verein. Da hat Jesus längst die rote Karte gekriegt – und ganz ehrlich: Die meisten Christen trauen sich schon gar nicht mehr, sich dann zu Jesus zu bekennen. Da schweigen wir lieber und ziehen uns zurück. Nein, wir sind oft nicht besser als Petrus dort vor der Kreuzigung: „Ich kenne diesen Jesus nicht!“ Wir wollen nicht Außenseiter sein, schon gar nicht ausgegrenzt oder gemieden.

Lange war das nicht unser Thema. Wir lebten doch im „christlichen Abendland!“ Ausgrenzung, Verfolgung – das gab es woanders. Aber so langsam verstehen wir besser, was Jesus sagt (Joh. 15, 18f): „Wenn euch die Welt hasst, dann wisst, dass sie mich schon vor euch gehasst hat.“ Jesus hat nie versprochen: „Wenn ihr an mich glaubt, werden euch alle applaudieren.“ Im Gegenteil. Er sagt: Es wird Gegenwind geben.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir im Glauben verwurzelt sind. Ein „bisschen glauben“ wird nicht reichen. Gibt Dir Dein Glaube wirklich Halt? Lebst Du in dieser Verbindung mit Jesus Christus? Erlebst Du, dass Jesus an Deiner Seite ist, Dich stärkt, Dich trägt? Ich wünsche Dir so sehr, dass Du im Vertrauen auf ihn, im Vertrauen auf die Zusagen seines Wortes leben kannst. Auch durch Zweifel und Anfechtung hindurch. Ich wünsche Dir, dass Du die Gewissheit hast: Nichts kann mich von Gott und seiner Liebe trennen. Und selbst wenn ich sterben muss, werde ich bei Gott geborgen sein für immer und ewig.

Es kann sein, dass Du jetzt sagst: Ich will das ja gerne, aber wenn ich ehrlich bin, bin ich noch nicht da. Dann bitte ich Dich: Hör nicht auf zu suchen, zu fragen, zu beten – bis Du diese Gewissheit hast. Ja, sie ist immer wieder angefochten durch Zweifel oder unser falsches Verhalten. Wir selbst halten uns nicht. Aber Gott ist treu. Er steht zu uns. Daran können wir uns festhalten. Und dann schenkt Gott uns auch wieder Gewissheit. Dann schenkt er uns diesen Halt, der auch im Gegenwind bleibt. Ich komme nochmal auf Petrus und die anderen Jünger zurück. Ein paar Wochen nach der Verleugnung steht Petrus mitten in Jerusalem. Er predigt mutig von Jesus. Wie war das möglich? Ihr wisst es: Gott hat seinen Heiligen Geist geschenkt. Petrus hat nicht aus eigener Kraft gehandelt. Sondern Gott selbst hat durch ihn gewirkt. Auf einmal war alle Angst weg. Diesen Geist brauchen wir. Diesen Geist von Kraft, von Liebe und Besonnenheit. Lasst uns beten, dass er uns immer wieder geschenkt wird! Petrus jedenfalls spricht jetzt öffentlich von Jesus. Nicht aggressiv oder überheblich. Nicht peinlich, auch wenn manche sich über ihn lustig machen. Wie Paulus später könnte er auch hier sagen: „Ich schäme mich für Jesus und seine Botschaft nicht!“ (Röm. 1,16).

Das ist der Schlüssel: Mit Jesus verbunden sein, seinem Geist Raum geben in unserem Leben. Damit seine Kraft und Liebe in uns und dann auch durch uns wirken können.

Jetzt komme ich zurück zu unserer Frage. Platzverweis für Jesus? Darf der Glaube nur noch im stillen Herzenskämmerlein Platz finden? Schauen wir, was Jesus sagt. Jesus sagt: „Ihr seid das Licht der Welt“ (Matth. 5). Ein Licht stellt man nicht unter einen Eimer, sondern auf einen Leuchter. Damit Menschen Orientierung finden. Damit Menschen bei Jesus ihr Heil finden. Jesus sagt nicht: „Versteckt euren Glauben.“ Er sagt: „Lasst euer Licht leuchten.“ Da ist die Bibel glasklar: Gott will, dass allen Menschen geholfen wird, dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. (1. Tim. 2,4). Und er will dich und mich gebrauchen, damit Menschen von seiner Liebe und dem, was er für uns getan hat, erfahren. Ja, dass Menschen zu ihm finden.

Deshalb haben sich Christen aller Zeiten nicht den Mund verbieten lassen, selbst wenn sie verspottet oder verfolgt wurden. Eben dieser Petrus sagt mit den anderen in der Apostelgeschichte: „Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“ (Apg. 2,20). Nicht, weil sie Aufmerksamkeit wollten oder weil sie sich herausstellen wollten. Sondern weil sie wollten, dass Menschen in Jesus ihr Heil finden.

Aber jetzt ganz praktisch: Wie kann ich meinen Glauben so leben, dass andere zu Jesus finden? Ich will Dir drei Sachen zurufen:

1. Sei echt! In der Bergpredigt (Matthäus 6) kritisiert Jesus die Leute, die heucheln. Die nach außen einen Glauben vor sich hertragen, ohne innerlich dahinter zu stehen. Wenn Du davon redest, was Jesus für Dich bedeutet, dann sag das, was wirklich ist. Wenn überhaupt etwas überzeugt, dann ist es Echtheit. Rede von Dir, was Dich bewegt, wo Du erlebst, wie Jesus Dir nah ist und Dich trägt.

2. Sei mutig und bereit! Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben (2. Timotheus 1,7). Es ist Gottes Wille, dass wir uns nicht von Angst bestimmen lassen, grade auch nicht im Bekennen unseres Glaubens. Jesus sagt: „Wer mich bekennt vor den Menschen, zu dem werde ich mich auch bekennen“ (Matthäus 10,32).

So wie Du bei einem Problem gute Tipps weitergibst, so sag auch weiter, was Dir Halt gibt. Was Dich trägt. Was in Deinem Leben wichtig ist. Sag es einladend. Du sollst niemand Deine Meinung aufzwingen. Sondern schlicht bezeugen: Mein Gott ist mein Halt, meine Hilfe. Ich bin überzeugt, dass die meisten von uns sehr genau spüren, wann sie was sagen sollten. Lasst es uns dann auch tun! Seid dazu bereit! So sagt es Petrus in seinem Brief: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist“ (1. Petr. 3, 15). Kann ich das? Brauche ich da vielleicht noch Hilfe? Sei mutig und bereit!

3. Vertrau auf Jesus! Jesus hat schon vorausgesehen, dass schwierige Situationen kommen können, grade auch, wenn es darum geht, den Glauben zu bezeugen. Er sagt: „Sorgt euch nicht vorher, was ihr reden sollt, sondern was euch in jener Stunde gegeben wird, das redet. Denn ihr seid's nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist.“ (Mark. 13,11). Wie gut, das zu hören! Wir dürfen darauf vertrauen, dass Jesus uns selbst durch seinen Geist leitet! Wir sind nicht allein, selbst wenn wir menschlich gesehen allein dastehen.

Ihr Lieben! Das Thema heute fordert uns heraus. Die Welt, in der wir leben, die Menschen, mit denen wir zu tun haben, fordern uns heraus. Das macht erstmal Angst. Wie gut, dass es Menschen wie Felix Nmecha gibt, die auch öffentlich zu ihrem Glauben stehen. Ganz schlicht. Aber klar. Wir haben gesehen: Es ist nicht Gottes Wille, dass wir als Undercover-Christen leben, unseren Glauben schön geheimhalten. Es ist Gottes Wille, dass wir Menschen durch unser Zeugnis einladen, bei Jesus Halt und Hilfe zu finden. Das geht nur, wo wir selber mit Jesus leben. Jesus sucht keine Fans, die im Stadion mitsingen oder applaudieren. Er sucht Nachfolger, die mit ihm durchs Leben gehen. Es mag viele in dieser Welt geben, die Jesus und seinen Nachfolgern gern die rote Karte zeigen wollten: Platzverweis. Ich lade Euch ein, Jesus den zentralen Platz auf dem Spielfeld Eures Lebens zu geben. Und das auch zu bezeugen. Echt. Mutig und bereit. Im Vertrauen darauf, dass Gottes Geist uns leitet und stärkt. Amen.

Lieder: „Komm, jetzt ist die Zeit, wir beten an“ // „Wie ein Hirsch lechzt nach frischem Wasser“ // „Du hast Erbarmen“